

Ist die Abstimmung über die Unterflurcontainer unnötig?

Regierung und Parteien stellen sich gegen das Abfallkonzept. Ist die Abstimmung über die Unterflurcontainer unnötig? www.baz.ch

Das Ergebnis der Frage von gestern:

Würde Sie ein Bordell in der Nachbarschaft stören?



Die Abstimmung für den Müll

Am 14. Juni werden die Unterflur-Container abgelehnt – danach beginnt alles wieder von vorne

Von Jonas Hoskyn

Basel. Die Abstimmung zur Müllentsorgung mit Unterflurcontainern dürfte ein Novum in der Basler Geschichte sein. Keine einzige Partei hat für diese Abstimmung die Ja-Parole gefasst. Von links bis rechts wird das «Massnahmenpaket für eine verbesserte Sauberkeit und zur Abfallvermeidung in Basel Teil II» – wie die Vorlage offiziell heisst – abgelehnt. Allerdings aus den unterschiedlichsten Gründen. Bei den Bürgerlichen gibt es eine breite Front, welche die Idee von Unterflurcontainern anstelle der heutigen Müllentsorgung komplett ablehnt. Die Linken fänden die Container nach wie vor gut, sind aber gegen die Variante, auf die sich das Parlament nach fünf Stunden voller Änderungsanträge und Gegenvorschläge letztlich geeinigt hat.

Statt den beantragten 26,5 Millionen Franken bewilligte der Grosse Rat nämlich nur die Hälfte der Gelder für die Umsetzung des neuen Konzepts. Dies wiederum macht für den Bau- und Verkehrsdirektor Hans-Peter Wessels (SP) keinen Sinn. Denn so müssten in etwa der Hälfte der Stadt zwei Abfallentsorgungssysteme parallel betrieben werden, was laut Tiefbaumamt jährliche Mehrkosten von rund 800 000 Franken zur Folge hätte.

Deshalb vollzog die Regierung eine ungewöhnliche Kehrtwende und stellt sich nun ebenfalls gegen die Vorlage. Sie bekämpft also ein Projekt, das sie ursprünglich selber ins Parlament gebracht hat. Üblicherweise hat die Regierung bei Abstimmungen genau die umgekehrte Rolle. Das Problem: Die Vorlage nochmals zu überarbeiten ist dieses Mal keine Möglichkeit. Nachdem das Referendum eingereicht worden ist, muss eine Abstimmung stattfinden und sei sie noch so ein Leerlauf.

Diese Kehrtwende ist nicht überall gut angekommen. «Der Regierungsrat hat ein seltsames und unnötiges Durcheinander veranstaltet», sagt Joël Thüring von der SVP. «Jetzt haben wir eine sehr unbefriedigende Situation.» Thüring selber steht noch immer hinter dem Kompromiss, den der Grosse Rat beschlossen hat. «Die Parallelität wäre problemlos machbar gewesen, aber wenn sich Wessels jetzt schon dagegen stellt, macht es keinen Sinn. Das Ganze wäre zum Scheitern verurteilt.» Entsprechend hat auch die SVP vorgestern Dienstag die Nein-Parole beschlossen.



Krach um Container. Ob Basel die Abfallentsorgung künftig mit Unterflurcontainern organisiert, wird auch nach der Abstimmung offenbleiben. Foto Nicole Pont

Damit befindet sich die Partei in besser Gesellschaft. FDP, CVP haben ebenfalls schon Nein gesagt, die LDP tut dies wohl an ihrer Versammlung nächste Woche. «Die Situation ist verwirrt», sagt LDP-Präsidentin Patricia von Falkenstein. «Die meisten Stimmbürger haben dieses Hin und Her vom Parlament wohl nicht verstanden.»

«Kann gar nicht Stellung nehmen»

Alles andere als ein klares Nein wäre eine Überraschung. Das Problem: Letztlich wird völlig unklar bleiben, warum die Vorlage abgelehnt wurde. Die Motive für ein Nein könnten unterschiedlicher nicht sein. «Ich glaube, die meisten werden dagegen stimmen, weil

sie prinzipiell gegen das System der Unterflurcontainer sind», sagt von Falkenstein. Diese Interpretation dürften viele nicht teilen. So ist etwa die SP, obwohl eigentlich klar für das System der Unterflurcontainer, der Logik ihres Regierungsrats gefolgt und hat die Nein-Parole beschlossen – in der Hoffnung auf eine bessere Variante.

Die Grünliberalen haben als Einzige Stimmfreigabe beschlossen. Ein Teil der Partei habe mit einem Ja dafür sorgen wollen, dass es vorwärtsgeht, sagt Präsident David Wüest-Rudin. Ein weiterer Teil sei zwar prinzipiell für die Container, aber nicht in dieser Form und zuletzt gebe es auch jene, die das System grundsätzlich ablehnen.

Einen überraschenden und ebenfalls ziemlich ungewöhnlichen Weg haben die Grünen gewählt. Sie empfehlen den Abstimmungszettel leer einzulegen: «Die Abstimmung ist völlig verknorzt», sagt Co-Präsidentin Mirjam Ballmer. «Man kann zur Frage gar nicht inhaltlich Stellung nehmen.» Mit dem leeren Stimmzettel soll die ungenügende Vorlage zurück an den Absender geschickt werden.

Die Grünen haben versucht, auch andere Parteien für diese Variante zu gewinnen. «Mit einem hohen Anteil Leerstimmen hätte man dann klar sagen können, die Abstimmung war überflüssig», sagt Ballmer. Auch sie ärgert sich über die Kehrtwende der Regierung:

«Ich kann das nicht nachvollziehen. Dadurch wurde das Ganze noch komplizierter als es sowieso schon war.»

Politisch werde es nach einem Nein an der Urne sicher schwieriger als Befürworter der Unterflurcontainer, vermutet Ballmer. Deshalb hat sie bereits jetzt einen Anzug eingereicht, der einen Pilotversuch in einem Quartier vorschlägt. Dieser ist noch im Mai traktandiert. Das Parlament wird sich also noch vor der Abstimmung ein weiteres Mal zum Thema Unterflurcontainer äussern können. «Wir erwarten, dass nach der Abstimmung eine neue Vorlage vorgelegt wird und dann nochmals eine inhaltliche Debatte stattfinden kann», sagt Ballmer.